

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 35

Artikel: Aus der Geschichte Sumiswalds
Autor: C.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

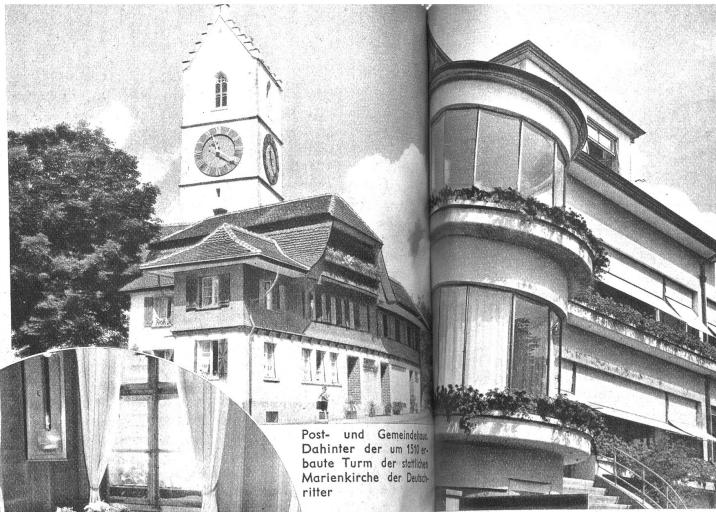
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eingangspforte zum Schlosse, dem heutigen Verpflegungsheim („Spittel“)

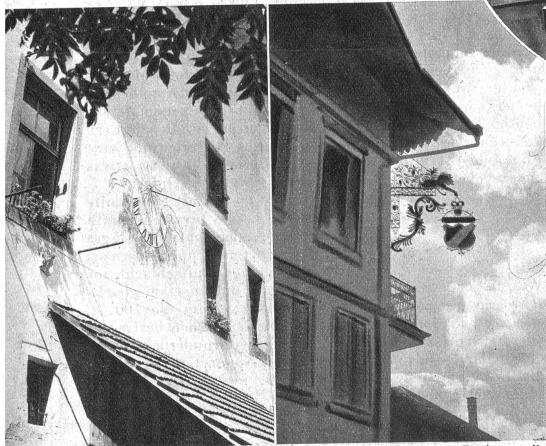


Post- und Gemeindehaus
Dahinter der um 1510
erbauter Turm der städtischen
Marienkirche der Deutschritter

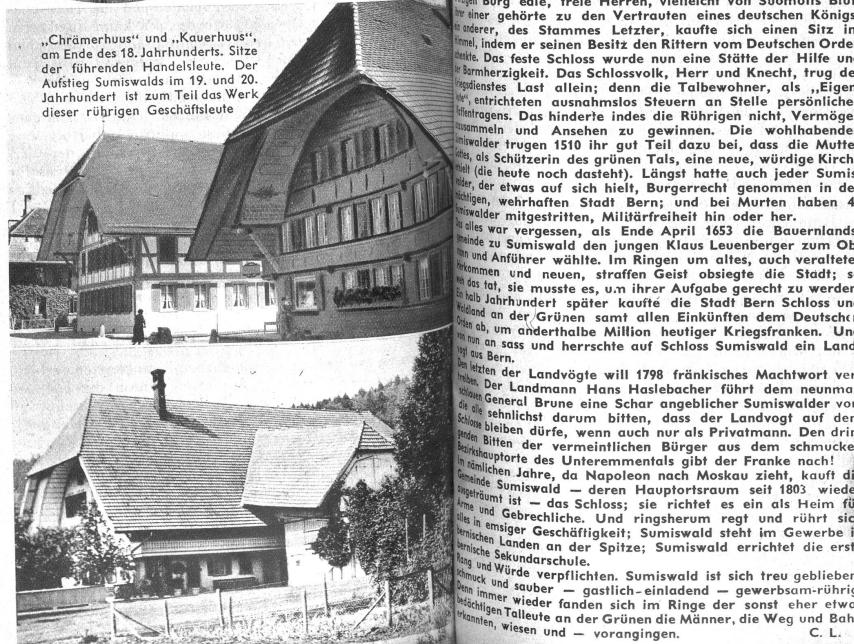
← Partie am „Chrankehuus“ (Bezirksspital).
Sumiswald ist seit vielen Jahrzehnten für
einen weiten Umkreis das wichtige Zen-
trum guter ärztlicher Fürsorge



Das neue Sekundar- und Primarschulhaus



Oben links: Partie am Schlosse. Ursprünglich vornehmer Freiherrenzitz, dann Alters- und Fürsorgeheim des Deutschen Ordens, dann bernisches Landvogtsschloss, nimmt der stolze, schöne Bau heute arme und gebrechliche Sumiswalder auf



Oben rechts: Schild des Gasthofs zum „Bären“: (Die „Bibliothek“ der Bärenwirt-Dynastie Eggimann, nämlich der Weinkeller, reicht bis weit unter die Strasse hinaus)

Der echte Emmentaler Bauernhof des Landwirtes Oberli in Mittelfürten

(Photos E. Thierstein)

Auser Geschichtte Sumiswalds

Links: Der „Pesttisch“ in „Bären“. Wie die Sage neddet, fanden noch der grossen Pestepidemie von 1634 alle Überlebenden Sumiswalder an diesem Tische Platz

Al Bustart am Wege von der Emme zur Langeneten muss der Platz, wo heute Sumiswald steht, schon zur Zeit der Bronzezeit und der Fliehburgen, also lange vor Christi Geburt, bekannt gewesen sein. Ihren heutigen Namen erhielt aber die Siedlung erst einmal, als vor vielleicht 1000 Jahren ein vornehmer Adelmann, Suomolt — „der würdig Woltende“ — das Waldland an der östlichen für sich in den Besitz nahm. Später sassen auf der Burg edle, freie Herren, vielleicht von Suomolt. Blut; einer gehörte zu den Vertrauten eines deutschen Königs; dieser, dem Stammes Letzter, kaufte sich einen Sitz im Land, indem er seinen Besitz den Rittern vom Deutschen Orden verkaufte. Das feste Schloss wurde nun eine Stätte der Hilfe und der Barmherigkeit. Das Schlossvolk, Herrn und Knecht, trug das legigentestes Last allein; denn die Talbewohner, als „Eigner“, entrichteten ausnahmslos Steuern an Stelle persönlichen Dienstes. Das hinderte indes die Rührigen nicht, Vermögen zusammen und Ansehen zu gewinnen. Die wohlhabenden Sumiswalder trugen 1510 ihr gut Teil dazu bei, dass die Mutterstadt, als Schützerin des grünen Tals, eine neue, würdige Kirche (die heute noch dasteht). Längst hatte auch jeder Sumiswaler, der etwas auf sich hielte, Bürgerrecht genommen in der stolzen, wehrhaften Stadt Bern; und bei Murten haben 48 Sumiswalder mitgesiegt, Militärfreiheit hin oder her.

Al alles war vergessen, als Ende April 1653 die Bauernlandschaft zu Sumiswald den jungen Klaus Leuenberger zum Obmann und Anführer wählte. Im Ringen um altes, auch veraltetes kammen und anföhren, straffen Geist obseigte die Stadt; so das tat, sie musste es, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Ein halb Jahrhundert später kauften die Stadt Bern Schloss und Burgland an der Grünen samt allen Einkünften dem Deutschen Orden ab, um anderthalbe Million heutiger Kriegsfranken. Und nun an sass und herrschte auf Schloss Sumiswald ein Landvogt aus Bern.

Der letzten der Landvögte will 1798 fränkisches Machtwort vertragen. General Brune, Hans Haslebacher führte dem neuernalten General Brune eine Schar angeblicher Sumiswalder vor, die alle sehnlichst darum bitten, dass der Landvogt auf dem Landen Bitten des vermeintlichen Bürger aus dem schmucken Burckshaupte des Unterenmentals gibt der Franken nach!

C. L.

„Spittel“-Insassen. „Me gseht, sie
sy amenen Ort deheimer!“

